



Jubiläumsball

Tanzvergnügen: 80. Bauernbundball am 13. Jänner 2024 im Austria Center Vienna Seite 10

LJ-Bildungssaison

Landjugend Niederösterreich startet mit über 400 geplanten Seminaren in die Saison Seite 10

Rübenanbau

Trotz guter Marktlage ist die Situation im Rübenanbau aktuell schwierig. Seite 11

Ihre Meinung zählt.

In eigener Sache: Die Österreichische Bauernzeitung als größte Agrarwochenzeitung für den ländlichen Raum wird für eine ganz bestimmte „bäuerliche Zielgruppe“ gemacht – zu der auch Sie gehören. Unsere Zeitung soll Ihnen nicht nur gefallen, sondern auch etwas nutzen, Informationen und Wissen über Agrarpolitik, Internationales, Produktion, Landtechnik und vieles mehr vermitteln. Dies gelingt uns nur, wenn wir wissen, was Ihnen gefällt. Aus diesem Grund bitten wir Sie um Teilnahme an der Leserbefragung. Wir wollen wissen, wie interessant Sie unsere Print-Ausgabe und auch unser digitales Angebot finden, wie intensiv Sie uns folgen und natürlich, was wir anders oder besser machen können.

Als Beilage finden Sie den Fragebogen samt dazugehörigem Rücksendekuvert. Eine Online-Teilnahme ist jederzeit möglich unter www.bauernzeitung.at/leserbefragung



Wegen Drahtwurm und Hitze magere Erdäpfelernte

Drahtwurm, Wassermangel und niedrige Erzeugerpreise setzen Betriebe unter Druck. Die Anbaufläche geht infolge der schlechten Marktlage merklich zurück.

MARTINA KIEFER

Nachdem die Erdäpfel-Haupternte auf den meisten Betrieben abgeschlossen ist, fällt die Bilanz ernüchternd aus: Schwierige Witterungsverhältnisse, wiederholt enorme Schäden durch den Drahtwurm und reduzierte Anbauflächen aufgrund niedriger Erzeugerpreise in den letzten Jahren sind die Hauptgründe für die im Vergleich zu den Vorjahren geringen Erntemengen.

Für die Flaute gibt es laut **Landwirtschaftskammer Niederösterreich (LK NÖ)** mehrere Gründe. Zunächst hat das nass-kalte Frühjahr den Anbauzeitpunkt verzögert, die kühlen Temperaturen bedingten zudem ein langsames Wachstum. Die Hitze und lang anhaltende Trockenheit in den Sommermonaten haben die Bestände dann gestresst. Die phasenweise geringen Zuwächse sind durch folgenden Umstand zu erklären: Bei Temperaturen über 25 °C verlangsamt sich das Knollenwachstum, ab 30 °C stellt die Erdäpfelpflanze das Wachstum ein. Dies hat die neue Ernte stark verzögert und führte infolgedessen zu einer Situation am Markt, die es laut **LK NÖ** noch nie gab. Heimische Ware wurde in den Supermärkten bereits im Sommer punktuell durch Importware ergänzt, da der



Weniger heimische Erdäpfel im Regal, dafür mehr ägyptische.

Markt nicht flächendeckend mit Erdäpfeln aus Österreich versorgt werden konnte. „Spürbar ist das besonders zum Ende der Lagersaison, wo die Erdäpfel letztendlich teuer aus Ländern wie Ägypten importiert werden“, so Franz Wanzenböck, Obmann der Interessengemeinschaft Erdäpfelbau (IGE).

Erdäpfel­fläche zum dritten Mal gesunken

Der Anbau von Erdäpfeln wurde in den letzten Jahren zunehmend schwieriger. „Für die bäuerlichen Betriebe ist der Erdäpfelanbau zum Risiko geworden. Mittlerweile geht es hier um Existenzen von Betrieben“, ist Lorenz Mayr, Vizepräsident der **LK NÖ**, besorgt. Immer mehr Betriebsführer

würden sich dazu gezwungen sehen, auf den Erdäpfelanbau zu verzichten und stattdessen auf andere Kulturen zu setzen. So ist die heimische Erdäpfel-Anbaufläche heuer bereits zum dritten Mal in Folge zurückgegangen. Die Anbaufläche in Österreich hat sich seit dem Jahr 2020 von 24.251 Hektar auf 20.529 Hektar im Jahr 2023 und damit um mehr als 15 Prozent (3.722 ha) verringert.

Ursachen für Flächenrückgang

Häufiger auftretende Hitzeperioden und längere Trockenperioden bedeuten zunehmend Mindererträge. Zudem nimmt durch die veränderten klimatischen Bedingungen der Krank-

heits- und Schädlingsdruck massiv zu. Bei Erdäpfeln ist vor allem der Schadendruck durch den Drahtwurm stark gestiegen. Die Schäden sind auch heuer enorm, weiß der IGE-Obmann. „In den letzten Jahren mussten jährlich rund 30 Prozent der Erdäpfel aufgrund des Befalls durch den Drahtwurm und anderer Schadorganismen aussortiert werden. Ohne diese großen Verluste könnten wir trotz der kleineren Anbaufläche derzeit die Versorgung mit Erdäpfeln noch sichern“, erklärt er. Mayr ärgert sich indes über die EU-Verbotskultur beim Pflanzenschutz: „Willkürlich verhängte Verbote nützen niemandem, damit setzt man die Versorgung in Europa leichtfertig aufs Spiel und öffnet Importen aus Drittstaaten Tür und Tor.“

Bewässerung als Option

Künftig erforderlich sei daher eine Wasserinfrastruktur: „Wir brauchen Bewässerungsmöglichkeiten, auch außerhalb der klassischen Bewässerungsgebiete, wenn wir eine sichere Versorgung mit heimischen Erdäpfeln wollen“, betont Mayr. Mit gezielter Beratung und Förderungen für effiziente Bewässerungssysteme soll die Wasserversorgung langfristig und überregional ausgebaut werden.

Nemecek sieht Bauern von Vorwürfen „entlastet“

Die am 3. November präsentierte „Branchenuntersuchung Lebensmittel“ der Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) lege laut dem Direktor des NÖ Bauernbundes, Paul Nemecek, endlich die Fakten zu den gestiegenen Lebensmittelpreisen und zu unfairen Handelspraktiken des Lebensmitteleinzelhandels offen.

In erster Linie seien laut der BWB die gestiegenen Energiepreise sowie Konzernmultis, wie etwa große, internationale Lebensmittelkonzerne, welche in Österreich höhere Preise für ausgewählte Produkte verlangen würden, verantwortlich für die Teuerung.

Im Bericht werde der Einschätzung Nemeceks nach einerseits klar dokumentiert, dass die österreichischen Bäuerinnen und Bauern für steigende Preise im Lebensmittelregal nicht verantwortlich gemacht werden können und deshalb keine Schuld an der Teuerung tragen. „Die Bundeswettbewerbsbehörde hat nun bestätigt, was wir immer gesagt haben. Unsere Bäuerinnen und Bauern sind

keine Preistreiber und nicht die Ursache der gestiegenen Lebensmittelpreise“, so Nemecek zu den Erkenntnissen der BWB.

AK-Aussagen damit „widerlegt“

Durch die Branchenuntersuchung sieht der Bauernbunddirektor auch die vor Monaten in der ORF-Pressestunde getätigten Aussagen von AK-Präsidentin Renate Anderl „endgültig widerlegt“. Die ehemalige SPÖ-Bundesrätin wollte dort mit dem Zitat „Die Milch, hat unlängst einer gesagt, ist um 50 Prozent teurer geworden. Jetzt soll mir mal einer sagen, ob wir weniger Kühe oder weniger Gras für die Kühe haben.“ auf eine polemische Art und Weise die Bauernschaft für die Teuerung verantwortlich machen.

Nemecek hofft indes auf Besserung und eine Rückkehr zum sozialpartnerschaftlichen Miteinander: „Als Bauernvertreter fordern wir ein Ende der bewussten Spaltung der Gesellschaft.“



Bauernbund fühlt sich bestätigt: „Bauern sind keine Preistreiber.“